

# DEUTSCHE BÄCKER-ZEITUNG

Offizielles Organ  
des Verbandes der Bäcker und Verküppgenossen Deutschlands  
(Sitz Hamburg), Gr. Neumarkt 28, I.

Erscheint jede Woche Sonnabends.

Offizielles Organ  
der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Verküppgenossen Deutschlands  
(Sitz Dresden), Lilliengasse 12.

Vorzeitungsliste Nr. 1787a.

## Achtung! Verbandsmitglieder!

Läßt die Beiträge nicht anfallen, denn dadurch fällt Euch das Bezahlen nur schwer, sondern bezahlt sie regelmäßig jede Woche!

Bis Ende Dezember müssen alle restirenden Beiträge für das Jahr 1901 bezahlt sein! Von 1. Januar 1902 ab beträgt der Wochenbeitrag 40 Pf. und wer dann noch für das Jahr 1901 rückständige Beiträge zu entrichten hat, kann dies nur gegen neue Marken, 40 Pf. pro Woche, thun, denn bis zum 15. Januar müssen mit der Abrechnung für Dezember die alten Marken an den Hauptklasser eingesandt sein. Also in Eurem eigenen Interesse liegt es, bis Schluss Dezember alle rückständigen Beiträge für dieses Jahr bezahlt zu haben!

Der Verbandsvorstand.

## Die Agitation durch die Gau-Vorstände.

### a. Die Thätigkeit und Erfolge derselben in den Gauen.

Die bisjährigen Gaulkonferenzen der einzelnen Gau haben stattgefunden und damit ist gewissermaßen eine Periode der Thätigkeit dieser Gauvorstände vorüber und es lohnt sich wohl, jetzt nach dieser Periode einen Vergleich der Fortschritte in den einzelnen Gauen wie einen Gesamtübersicht der Thätigkeit dieser eingesehenen Körperschaften zu geben.

Macht sich schon jeder Wechsel und noch viel mehr öfters ein Wechsel der Vorstandsmitglieder in einer Mitgliedschaft stets recht unliebsam bemerkbar, indem darunter die Geschäfte betr. Mitgliedschaft erheblich leiden und für die neugewählten Personen immer eine Zeit vergeht, ehe sie sich eingelebt haben und ihre Funktionen kennen und auszuüben verstehen, so ist solcher Wechsel in den Gauvorständen noch bedeutend fühlbarer, denn hier soll der betreffende Leiter des Gaus, ebenso aber auch die vier Bezirke, die Verhältnisse in den einzelnen Orten seines Bezirks genau kennen lernen; er soll wissen, ob an den weitesten Orten rednerische Kräfte vorhanden sind oder nicht, welche Hindernisse sich dort der Agitation erschweren in den Weg stellen usw. Diese Kenntnis erwirkt sich aber der Gauleiter erst durch längeren Briefwechsel mit den Kollegen aus dem Orte oder noch besser durch sein persönliches Aufstreben als Redner oder Revisor der Geschäftsführung an diesen Orten. Deshalb ist es um so mehr zu bedauern, daß auch in den Gauvorständen viel zu häufig Wechsel vorgekommen ist! Seit Gründung dieser Institution im Frühjahr 1899 sind nur vier Gauleiter dieselben Personen geblieben, während in allen anderen Gauen öftster Wechsel eingetreten ist und erst im letzten Halbjahr — nach dem Verbandsstage — auch bereits wieder solche Aenderungen in der Besetzung der Posten stattgefunden haben. Den Vogel in dieser Beziehung hat unzweifelhaft Frankfurt a. M. abgeschossen, wo seit 1½ Jahren — der letzten Gaulkonferenz — vier verschiedene Kollegen den Posten als Gauleiter inne hatten!

Doch bei solchen fortwährenden Aenderungen nichts Erfreuliches geschaffen werden kann und keiner der Gauleiter aus der eigentlichen Lehrzeit heraustrat, dürfte für jedes denkende Mitglied klar sein! Man soll diese neue Einrichtung nicht als etwas Nebensächliches betrachten, sondern die in der Agitation fähigsten Kollegen am Orte in den Gauvorstand wählen; aber ebenso müssen sich solche Kollegen, welche mit diesem Amt betraut werden, sagen, daß dieses nicht nur ein im Vorübergehen zu erledigender Posten ist, sondern daß man auszuhalten hat bis zur nächsten Gaulkonferenz, auch wenn dieses Amt Unannehmlichkeiten, Druckerung der freien Sonntage und der sonstigen freien Zeit und dann womöglich noch ganz unberechtigte Vorwürfe seitens einzelner Mitglieder einbringt.

Dieser öftere Wechsel in Frankfurt a. M. hat es auch wohl mit sich gebracht — oder Folgendes ist die Ursache gerade des großen Wechsels — daß man dort allgemein der Ansicht ist, der Gauvorstand hätte sich dem Vorstand der Mitgliedschaft unterordnen, während doch gerade das Gegenteil der Fall ist und es auch garnicht anders sein kann.

Also vor allen Dingen mehr Beständigkeit in den Gauvorständen, dann wird sich auch mehr schaffen lassen!

Selbstverständlich wurde die Agitation in den einzelnen Gauen noch nicht so betrieben, wie das wohl wünschenswert ist! Man kann sich immer noch nicht von dem System größerer Agitationstouren trennen, anstatt so viel wie nur möglich diese zu vermeiden und nur immer zur Zeit eine Stadt und zwar in erster Linie solche, wo Aussicht auf Erfolg ist, vorzunehmen, dort arbeitslose Verbandsmitglieder hinzubringen suchen, welche eine Versammlung gut vorbereiten können und dann am günstigsten Tage in der Woche dort eine Versammlung abzuhalten. So sehen wir denn infolge dieses Umstandes auch heute noch recht oft, daß aus Neugierde die erste Agitationversammlung in einer Stadt vollgepumpt

ist; der Redner begeistert die Masse und es wird eine Mitgliedschaft gegründet, dann fehlt es aber an auch nur einigermaßen vorgebildeten Kollegen zur Leitung der Mitgliedschaft und sobald der Referent abreist, ist auch schon die neuerrichtete Mitgliedschaft wieder verloren. Dann wird nach kurzer Zeit wieder ein Versuch mit einer Versammlung gemacht, um die junge Mitgliedschaft wieder aufzurichten, aber jetzt kommen nur wenige zur Versammlung, es ist auch unter diesen keine Stimmung und auf ein bis zwei Jahre hinaus ist am Orte „nichts zu machen“.

Doch die Agitation, durch die Gauvorstände betrieben, billiger geworden ist, als wie sie nur vom Verbandsvorstand geleitet wurde, wird kein Mensch behaupten wollen. Die Verhältnisse haben uns gezeigt, daß hierin nichts gefehlt wird. Mögen sich hierin auch einzelne Kollegen getäuscht haben, so kommt es doch weniger auf die Willigkeit an, als daß die Agitation wirkungsvoller und von dauerndem Erfolg begleitet, betrieben wird. Es muß eben noch planmäßiger, als bisher, agitirt werden und jede Mitgliedschaft darf dabei mitzuholen, daß dieses geschieht. Durch Distriktsclubs müssen in jeder Zahnstelle die Kollegen und hauptsächlich die jüngeren, Belehrung und Schulung im Reden, Versammlungsleiten, Protokollführen und in den Kassengeschäften bekommen — Leute, die gern jedes Jahr eine funkelnde Methode der Agitation entdeckt sehen möchten, sollen uns nur nicht damit kommen, daß die Distriktsclubs bisher noch keine Wunder gewirkt haben. So lange man uns keinen anderen gangbaren Weg zur Heranbildung der Mitglieder zeigt, kennen wir diesen einen als den wirksamsten — und dann, wenn sie im Frühjahr zum Wandertag greifen, muß ihnen seitens des Vorstandes der Mitgliedschaft der Ort oder die Gegend aufgegeben werden, wo es noch zu agitieren giebt, und sie sich hinzuwenden, aber ebenso muß ihnen eingeschärft werden, wie sie sich dann zu verhalten haben, wenn sie an einem Ort ohne Organisation kommen, woher sie Agitationsmaterial usw. beziehen können. Nur wenige unserer Mitgliedschaften sind auf andere Weise errichtet worden als durch von auswärts zugereiste energische und intelligente Mitglieder. Findet man in einer Mitgliedschaft nicht die nötigen fähigen Kollegen, die Mitglieder in die inneren Einrichtungen der Organisation einzuführen, so suche man rednerisch fähige Genossen aus anderen Berufen heranzuziehen, deren es immer welche gibt, die gern die zurückgelassenen Gewerbeschulen in ihrem Streben, vorwärts zu kommen, unterstützen.

Wir glauben überhaupt, daß man seitens unserer Mitgliedschaften in einzelnen Gegenden Deutschlands den unseren Kollegen allgemein noch innerwohnenden Kassengeist noch künftlich erhält, indem man Referenten aus anderen Gebieten am Orte aus unseren Versammlungen förmlich fernhält und immer nur Berufskollegen, soll man sie auch sehr weit herholen, als Referenten haben will. Diese alte Gewohnheit soll man mehr und mehr abzustreifen suchen und sich mehr an das allgemeine Gewerbsleben am Orte anlehnen.

Unläßlich der Versammlung oder auch sonst, wenn solches sich nötig macht oder ein solcher Auftrag vom Verbandsvorstand ertheilt wird, sollen die Gauvorstände die Kassen- und sonstige Geschäftsführung der Mitgliedschaften revidiren. Dabei handelt es sich nicht nur darum, die Zahlen in den Büchern nachzurechnen, sowie das vorhandene Geld und Material nachzusehen, sondern die Gauvorstände müssen mit Verbesserungsgerüschlagen der inneren Verwaltung den Vorständen zur Hand sein. Sie sollen sich erkundigen, wie die Beiträge eingehen und auf die unumgängliche Notwendigkeit von Bezirks-, Werkstätten- und Haustastierung hinweisen, aber auch ferner dazu Veranlassung geben, daß regelmäßige Vorstandssitzungen stattfinden, das Protokollbuch ordnungsmäßig geführt und das Material des Verbandes gut und sicher verwahrt und verwaltet wird. Gerade hierin zeigen auch ältere und größere Mitgliedschaften noch manche Mängel! Da gilt es, bessern und einzugreifen.

Über die Frage: „Wie agitirt werden soll?“ sind aus zwei Gauen im letzten Jahre Beschwerden laut geworden und zwar aus Westfalen und Rheinland deshalb, weil dort vom Gauvorstand gesandte Referenten sich hochwissenschaftliche Themen für ihre Vorträge wählten, wobei sie dann ihr Wissen gewöhnlich im Sack ließ, und auch darüber, daß dort die Religion und Politik zu viel in den Referaten gestreift würden. Wir können nur, wie so oft schon, erklären, daß es Unforn ist, unsere Kollegen, von denen die Mehrzahl kaum die uns alle interessierenden Fragen der Organisation und des Klassenkampfes begreift, mit wissenschaftlichen Vorträgen oder Religion und Politik zu langweilen. Die Fortgeschriftenen in unseren Reihen, welche sich über diese Fragen orientieren wollen, finden dazu in den politischen Vereinen Gelegenheit. — Eine zweite Beschwerde kam über einen vom Gauvorstand Frankfurt ausgesandten Referenten, welcher all zu leichtfertig die Kollegen einzelner Städte zur Lohndarstellung anspornte und dann sehr rosig gefärbte Berichte über die Stimmung am Orte an den Gauvorstand einsandte. Solches Vorgehen muß entschieden gerügt werden, und Leute, denen bei solchen Gelegenheiten das Herz mit dem Verstand durch geht, sollte man nicht mit dem Amt eines Gauleiters betrauen.

Eine besondere Aufgabe ist im Laufe der Zeit dem Gauvorstand in Leipzig erwachsen, indem bestrebt bei verschiedenen Konflikten mit einzelnen Konsumvereinen vermittelnd eingreifen mußte und dieses auch mit Erfolg ausgeführte. So lange es bei solchen Disseisen sich um Vermittelungen handelt, kann es auch beim Verbandsvorstand nur angenehm sein, wenn der mit den Verhältnissen vertraute Gauleiter den Vorstand hierin unterstützt, denn dadurch wird Geld, Zeit und manche sonst nothwendige Schreiberei gespart.

In unserem vom letzten Verbandsstage beschlossenen Reglement (Seite 75 des Protocols) für die Gauvorstände sind deren Aufgaben präzise festgelegt. Mangelt es noch sehr viel an der nötigen Beständigkeit der Personen in den Gauvorständen, so erwarten wir bestimmt, daß dieser Wechsel nun ein Ende nimmt und daß in Zukunft nicht nur von den Gauvorständen, sondern auch seitens der Zahnstellen der Zahnstellen und aller Mitglieder alles daran gesetzt wird, um unsere Agitation planmäßiger und wirkungsvoller zu gestalten!

### b. Die Jahresberichte der Gau-Vorstände.

Nach dem Reglement haben die Gauvorstände alljährlich auf den Gaulkonferenzen den Jahresbericht vorzulegen. Der Verbandsvorstand, welcher dieses Reglement ausarbeitete, hielt es für selbstverständlich, daß diese Berichte nicht nur mündlich auf den Konferenzen, sondern der Kern derselben wie auch die Abrechnungen mindestens eine Woche vor dem Stattdfinden der Konferenz zur Orientierung der Mitglieder wie der Delegierten im Fachblatt gegeben werden sollten. Damit die Berichte nach gleichmäßigen Schema gegeben werden können, hat der Verbandsvorstand gleichlautende und stabile Kassenbücher für die Gauvorstände anfertigen lassen und denselben zum Gebrauch überhandt und verleiht zu jedem Vierteljahrsschluß gleichlautende Berichtsformulare an die Mitgliedschaften, welche diese vollständig und genau beantwortet mit den Beiträgen an den Gauvorstand senden sollen.

Werden diese Berichtsformulare genau geführt, so hat es der betreffende Gauvorstand leicht, das Ergebnis der Fragen zusammenzustellen und daraus seinen Bericht zusammenzusehen, welche dann von allen Gauen in jedem Jahre im Fachblatt veröffentlicht und zu statistischen Zwecken verwertet werden können. Ebenso sind die Kassenbücher so eingerichtet, daß die einzelnen Rubriken, vom Jahre zusammengezählt, untereinander gestellt und zusammenaddiert, die Abrechnung für das Jahr ergeben müssen.

Wir hielten es für selbstverständlich, daß dieses von den Gauvorständen geschehen würde, aber wir haben uns getäuscht und machen es nunmehr hiermit allen Gauvorständen zu Pflicht, alljährlich mindestens eine Woche vor der Konferenz im Fachblatt ihre nach obigen Grundlagen zusammengestellten Jahresberichte und die Abrechnung zu veröffentlichen, denn dieses ist unbedingt nötig. Hinbet auf dieses Jahr in einigen Gauen keine Gaulkonferenz statt, so ist es trotzdem nötig, im September oder Oktober jeden Jahres den Bericht und die Abrechnung bekannt zu geben. Dieses Jahr haben nur die Gauvorstände von Leipzig, Stuttgart und Lübeck (leichter erst eine Woche nach stattgefundenen Konferenz) einen Jahresbericht gegeben mit der Abrechnung. Diese Berichte sind aber nur allgemeine Thätigkeitsberichte der Gauvorstände, in denen die Agitation, sowie Lohnbewegungen und deren Erfolge im Gau erörtert wurden. Eine Zusammenstellung der im Berichtsformular erfragten Antworten fehlt auch in diesen drei Berichten, während die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchterei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften solcher Landstriche, die massenhaft billige Arbeitskraft für unseren Beruf liefern, zur Hand gehen und schließlich diesen Kampf allein in die Hand nehmen müssen. Und dazu ist es notwendig, diese wichtige Frage genau beantwortet zu erhalten und das Ergebnis derselben zusammenge stellt zur Hand zu haben. Die nächsten Fragen betreffen die Mitgliederbewegung, und braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden, wie notwendig deren Beantwortung ist. Das Gleiche gilt von der Ermittlung der Zahl der stattgefundenen Mitglieder- und öffentlichen Versammlungen, die dort abgehaltenen Referate und ob dieselben von Kollegen am Orte, von Rednern vom

Bäckereibetriebe am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei den Lehrlingen soll der auch der Heimatort festgestellt werden, und zwar aus diesen zu dem Zwecke geschehen, um die übermäßige Beschäftigung der Lehrlingszüchterei energetisch bekämpfen zu können, was am wirksamsten in der Heimat geschieht. Mehr und mehr werden die Gauvorstände den Mitgliedschaften bei der Bekämpfung der Lehrlingszüchtererei durch die Presse und Schriften so zugetan sind, daß sie diese Berichte am Orte mit wie viel Gesellen, Hülfsarbeitern und Lehrlingen sind. Genaue Zahlen darüber sollte man in jeder Mitgliedschaft haben, und aus den vierteljährlichen Antworten ist festzustellen, wie sich die Größenverhältnisse der einzelnen Betriebe verschieben und ob die Lehrlingszüchterei zu oder abgenommen hat! Bei

Gau- oder Hauptvorstand gefandt, oder von anderen Ge-  
nossen am Orte gehalten wurden.

Geno nothwendig sind die Antworten betreffs der

Frequenz und über die Erfahrungen mit dem Diskussionsclub

und über das Vorhandensein, Bücherzahl und Frequenz der

Bibliothek.

Wissenstwerth sind ebenfalls die übrigen auf den For-  
mular erfragten Verhältnisse betreffs der Meisterorga-  
nisation, Zusammensetzung der Gesellenausschüsse, Maß-  
nahmen von Mitgliedern durch die Meister, Anzeigen

wegen Übertritten des Maximalarbeitsstages, der Gau-

tagssatz und wegen sanitärer Überstände in den Bäderen,

wie die Feststellung, wie oft die Gewerbe-Inspektion

die Polizeibehörde allgemeine Revisionen der Bäderen vor-

nahm oder Hauptvorstand gefandt, oder von anderen Ge-

nossen am Orte gehalten wurden.

In dieser Sache ist die Antwort betreffs der

Übertritten des Maximalarbeitsstages, der Gau-

tagssatz und wegen sanitärer Überstände in den Bäderen,

wie die Feststellung, wie oft die Gewerbe-Inspektion

die Polizeibehörde allgemeine Revisionen der Bäderen vor-

nahm oder Hauptvorstand gefandt, oder von anderen Ge-

nossen am Orte gehalten wurde.

Die Antworten sollen aber dann auch nicht im Verborgenen

bleiben, sondern gehören zusammengestellt mit dem

Wissensbericht der Gauvorstände ins Fachblatt, an die

Öffentlichkeit!

### a. Gaulkonferenzen.

Die Gauvorstände in München, Nürnberg, Breslau, Magdeburg und Bremen haben in diesem Jahre keine Gaulkonferenzen anberaumt. Im Gau Magdeburg besteht außer der Mitgliedschaft am Vororte weiter keine Gaulkonferenz, und die anderen vier hatten im Einvernehmen mit dem

Mitgliedschaften des Gaus davon Abstand genommen. Der

Verbandstag beschloß zwar, daß alljährlich im

September oder Oktober die Gaulkonferenzen stattzufinden haben, obgleich der Referent über diesen Punkt eine Anerkennung im Reglement, die Gaulkonferenzen nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, befürwortet hatte. Bei der

Übertragung und Hast des letzten Tages der Generalversammlung wurde von dem Referenten ein Antrag nicht gestellt und blieb es bei der Fassung des Reglements. Wenn nun aber auch die Gaulkonferenzen alljährlich stattfinden sollen und die Mehrzahl der Mitgliedschaften eines Gaus wünschen eine solche nicht, weil sie mit der bisherigen Leitung und Agitation zufrieden sind, so kann man dagegen nichts einzuwenden haben.

Ich aber einmal eine solche Konferenz anberaumt, dann

sollten auch alle Mitgliedschaften, was ihnen im Reglement

zur Pflicht gemacht ist, sich dort vertreten lassen und nicht

durch ihr Fernbleiben von der Konferenz deren Arbeiten

fast unmöglich machen, wie es auf der Konferenz in Karlsruhe geschah, wo von sieben Mitgliedschaften nur zwei durch Delegierte vertreten waren.

In Hildesheim hatte der bisherige Gauleiter Bücher

zu Wege nicht zur Stelle, was scharf gerügt werden muß und

auf keiner Konferenz wieder vorkommen darf!

Das Reglement bestimmt, daß sich die Gaulkonferenzen

außer mit der Frage der Agitation im Gau mit der Be-

freiung der Lehrlingszüchterei beschäftigen und außerdem

die Fragen des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung

behandeln sollen. Letztere beiden Themen sind unserer

Wissen nur in Potschappel (Sachsen) mit gestreift worden,

während die Bekämpfung der Lehrlingszüchterei in Hildesheim, Karlsruhe und Potschappel einen besonderen Punkt der

Tagesordnung bildete und ausführlich behandelt wurde —

was in Zukunft auf allen Konferenzen unabdingbar geschehen muß, denn die Bekämpfung der

Lehrlingszüchterei ist eine sehr wichtige Aufgabe, die wirksam

durchzuführen ein Gebot des Selbstschutzbundes für uns ist! Entsprechende Beschlüsse wurden auf diesen Konferenzen in der Frage festgestellt, so in Potschappel folgende Resolution:

Die Delegirten auf der Gaulkonferenz der Bäder Sachsen und Thüringens halten die übergroße Lehrlingszüchterei

für ein großes Hemmniss unserer ganzen gewerkschaftlichen

Bewegung. Nicht bloss daß die Lehrlinge willige und willkürliche

Arbeitskräfte für die Meister sind und dadurch der Schiedsgerichts-

Konkurrenz Vorschub geleistet wird, sondern auch der Arbeitsmarkt im Bädergewerbe wird dadurch jährlich um Hunderte

von Bädergesellen vermehrt. Die Möglichkeit, selbstständig zu

werden, wird dadurch immer geringer und ein Verlassen des

Berufs nach kurzer oder langer Thätigkeit tritt in erschreckender

Weise zu Tage. Jeder Delegirte verpflichtet sich deshalb, in seiner Mitgliedschaft dafür zu sorgen, daß der bestimzte

Auftrag an Eltern und Vormünder jährlich mehrmals in den

Tageszeitungen, hauptsächlich vor Ostern, zum Abdruck ge-

bracht wird. Ferner ist in den Mitgliedschaften dafür zu

sorgen, daß die Ausbildung der Lehrlinge eine sachgemäße

wird und die Einhaltung des Maximalarbeitsstages in Bezug

auf Lehrlingschutz befolgt wird.

In Darmstadt, Düsseldorf und Neumünster wurde diese

Frage bei anderen Punkten erörtert, ohne bestimmte Beschlüsse

zu fassen, während die Berichte von den Konferenzen in Lübeck, Lüneburg und Rixdorf nichts davon bringen, daß man sich dort überhaupt mit dieser wichtigen Frage beschäftigt hat.

Ein sehr aktuelles Thema war es auch, welches auf der

Konferenz in Düsseldorf erörtert wurde: Die Aufgaben der

Gewerkschaften zu Zeiten der wirtschaftlichen Krise. Wenn

mangelnder Zeit kommt dieses Thema allerdings nicht ein-

gehend behandelt werden, immerhin wurden die unseren

Beruf betreibenden Bädergesellen der wirtschaftlichen

Niedergang eingehend behandelt.

Angesichts der vielen im Gau stattgefundenen Lohn-

bewegungen und Streits beschäftigte sich die Konferenz in

Darmstadt eingehend mit diesem Thema und erörterte beson-

ders in Anbetracht der fortschreitenden Krise die Mi-

gliedschaften zu besonderer Vorsicht bei Einleitung der Le-

hrlingsbewegungen, sie auch an die Bedingungen des Streit-ze-

ments erinnert.

Ähnliche Verwaltungsaangelegenheiten der Zahlstellen

beschäftigen die Gaulkonferenzen in einzelnen Fällen.

Wurde in Darmstadt der Beschluß gefasst — der eigentlich als

selbstverständlich gelten sollte — daß bei Neuaufnahme von

Mitgliedern die stets vier Wochenbeiträge bei der Zufassung

in ungewöhnlichen Fällen jedoch mindestens einen Zehn-

arbeitstag zu entrichten haben. — Die Konferenz in Düsseldorf

wollte die ungenaue und mangelhafte Ausfüllung der

Geschäftsbücher und Legitimationen der Reiseunterstützungs-

Gesetzgeber befehligen. — In Neumünster wurden die

Lehrlinge, welche uns die selbst errichteten und gelehrten

Arbeitsaufmerksamkeiten der Mitgliedschaften gebracht haben

— geäußert. — Die Gaulkonferenz Rixdorf beschloß die

Zuschaltung der Mitgliedschaften Berlin und Rixdorf,

einer und Einsetzung eines beobachteten Einzelkämers für diese

Fälle, um die betreffenden Mitglieder und den Verband-

vorstand damit einverstanden erklären. (In dieser Sache

haben jetzt Verbindungen zwischen Verbandsvorstand, Lan-

dschafts- und beiden Mitgliedschaften statt.) Der gleichfalls

in Rixdorf gearbeitete Gaulkonferenz, über die diesjährigen Streits

und Lohnbewegungen eine Agitationsschrift herausgegeben,

die nicht beigetreten werden, weil sonst gewissermaßen

unsere Kollegen mit Broschüren übersättigt werden und dieselben dann im Nachhause zu den großen Unlusten nicht den erwünschten Erfolg bringen; doch werden unsere diesjährigen Streits und Lohnbewegungen noch eingehend in der Fachpresse erörtert werden. Auch die von einem unserer Bädermeistersohn, herausbeschaffte „unfruchtbare“ Diskussion betreffs Befreiung der Nacharbeit beschäftigte eine Gaulkonferenz, und darin in Lüneburg. Man sollte glauben, daß man derartigen Anregungen aus dem Lager der Arbeitgeber von vorherbereit mit größtem Misstrauen begegnet, hat doch der Aufschub mit dem eifrigsten Belästiger der Nacharbeit, Obermeister Gemeinhardt in Berlin, gezeigt, wie weit die ehrliche Meinung dieser Leute reicht!

Wir noch dieser Debatte beschloß unser Verbandstag

in Wahrheit folgendes:

1. Die Generalversammlung die Befreiung der Nacharbeit, ebenso bringend notwendig wie die Erweiterung odiger Forderungen (Befreiung von Kost und Logisierung beim Meister und Verkürzung der Arbeitszeit) anstrebt, ist sie doch überzeugt, daß ein solcher Kampf erst aussicht auf Erfolg hat, wenn diese eben angeführten Forderungen zum größten Theil durchgeführt sind, abgesehen von Bäderen, in denen nur Großbetrieb gebraucht wird und deshalb dort die Befreiung der Nacharbeit schon heute möglich ist.

2. Dan zeigen uns außer den Großbäderen in Hamburg und Altona die Stadt, wo obige Forderungen zum größten Theil durchgeführt sind! Und dieselben Delegirten, welche noch auf dem Verbandstage für obige Resolution stimmen, ohne auch nur ein Wort dagegen zu sagen, stimmen in den folgenden auf Bekämpfung der Nacharbeit des Bäderproletariats, ein Idealzustand im wahren Sinne des Wortes ist.

3. Die heute, am 20. Oktober, tagende Gaulkonferenz des 10. Gaus ist im Weitern der Ansicht, daß die Agitation, betr. Abschaffung der Nacharbeit, ständig und mit Energie zu betreiben ist, da die Befreiung der Nacharbeit im Bädergewerbe für die Bäder, dem Bäderproletariat, ein Idealzustand im wahren Sinne des Wortes ist.

4. Die heute, am 20. Oktober, tagende Gaulkonferenz des 10. Gaus ist im Weitern der Ansicht, daß die Abschaffung der Nacharbeit im Bädergewerbe bei der künftigen mündlichen und schriftlichen Agitation neben unseren alten Forderungen gebürtigertweise hervortreten muß. Aus diesem Grunde beauftragten die Vertreter des 10. Gaus die Redaktion der Fachpresse, in energischer Weise für die Abschaffung der Nacharbeit einzutreten. Die Konferenz spricht des Weiteren

die Befreiung der Nacharbeit einzutreten. Die Konferenz spricht des Weiteren ihre Befürchtung über die Behandlung dieser hochwichtigen Frage in mehreren Hamburger Versammlungen aus; die Versammelten können sich nach der bisherigen Stellungnahme unserer Fachpresse, des Eindrucks nicht erwehren, als wenn sich die Zentral-leitung nicht gern mit dieser Frage beschäftigt, so irrt sie; wir haben gar keine Ursache, uns damit zu beschäftigen, und werden es auch bis zum nächsten Verbandstage nicht thun, weil wir nach dem Beschluss des Verbandstages kein Recht dazu haben!

Ein folcher Kampf hat erst Aussicht auf Erfolg, wenn Befreiung des Kost- und Logisewesens beim Meister, nur sechs Tage Arbeit pro Woche und Verkürzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden täglich in den meisten Bäderen durchgeführt ist. Das ist Beschluss des Verbandstages, und derselbe ist bis zum nächsten Verbandstage maßgebend.

Durch denselben hat der Verbandsvorstand wie auch alle

Mitglieder, wo die Voraussetzungen nicht gegeben sind, eine

seife Marchroute erhalten und weder ein Recht, noch irgend

welche Ursache, davon abzugehen!

In Rixdorf und Potschappel wurde dem Verbandsvorstand der Vorwurf gemacht, zu wenig Geld zur Agitation für die betreffenden Gäste bewilligt zu haben. Dieser Vorwurf wurde in Rixdorf vom Gauvorstand zurückgewiesen, weil er vollständig unberechtigt war. In Potschappel wurde

dagegen folgender Antrag beschlossen:

Der Hauptvorstand hat ohne Weiteres die zur Agitation nötigen Ausgaben an die Gaulkommission zurückzuerstatten.

Dieser Antrag stellt sich in Widerspruch mit dem vom Verbandstage beschlossenen Reglement und wird und kann nicht ausgeführt werden, vielmehr wird der Verbandsvorstand auch immer wie bisher jeden derartigen Antrag genau prüfen und falls er berechtigt ist und die Mittel der Hauptstasse es gestatten, die Befreiung des Bädergewerbes nicht zu den Sorgenheiten.

Die Beleuchtung des Bäderraumes (im Bäderen) wurde durch Leuchtfieber von trockenen Holzspänen bewirkt, welches in einem laternenartigen Blechfass unterhalten werden mußte. Bekanntlich ist zur Herstellung von Brod und Weißgebäck viel Wasser erforderlich, und da mußten denn die armen Lehrlinge bei Wind und Wetter Schnee und Kälte hinaus an den entfernten Brunnen und Wasser holen. Mitunter war dies sogar des Nachts erforderlich. Raum aus dem warmen Bett heraus und nun Zeit gemacht und so ziemlich erholt hinaus in die Kälte, wo die Hände an den Pumpenschwengel anfielen wollten! Aber es half nichts, Wasser mußte beschafft werden. Waren nun die Leute zum Weißgebäck gemacht und es ging zum Aufarbeiten desselben, so erforderte es große Übung und Fertigkeit, den richtigen „Griff“ zu erlernen bei Gebäuden, welches nicht gewogen wurde, und dort, wo es gewogen wurde, war es gern leicht, mit Knelligkeit für einige Mann richtig abzuwiegeln. Dabei ist noch zu bemerken, daß früher zum größten Theil starke Betriebe waren, da die Konkurrenz keine so große war. Ein Geselle bekam vor 60 Jahren 8 gute Groschen Lohn per Woche, vor 20 Jahren einen Thaler per Woche! Werfen wir nun einen Blick auf das Bädergewerbe der Gegenwart. Als Feuerungsmaterial wird Kohle verwendet, welche gewöhnlich nicht einmal zerschlagen werden muß, da Mittellohle II, sogen. Bäderohle, bezogen wird. Die Beleuchtung des Bäderen wird durch finnisch konstruierte Leuchtparallele für Petroleum oder Gas bewirkt; wo elektrisches Licht vorhanden ist, läßt sich auch dieses anwenden. Für das Auge ist es nicht mehr anstrengend, vor dem Ofen zu arbeiten; auch ist die Beleuchtung bei der Arbeit nicht hinderlich, da sie seitlich angebracht ist. Zuletzt, dem ich diese Einrichtung zeigte, war überrascht, denn der Bäderraum ist so hell erleuchtet, daß man eine Stichnadel in demselben liegen sehen könnte. In jedem Bäderhaus ist natürlich Wasserleitung, und der Bedarf wird von ihr entnommen. — Treten wir nun in die Bäderstube und beobachten das Aufarbeiten des Teiges zu Weißgebäck. Da steht der jüngste Lehrling an der Theismaschine und zerlegt mit wenigen Handgriffen die abgewogenen großen Stücke in 30 gleiche Theile. Ein Stückchen wird genau so groß wie das andere, ohne Mühe, ohne Anstrengung. Ein Lehrling ist im Stande, 5-6 Gesellen mit einer Maschine zu bedienen. Die Konkurrenz hat nun auch im Bädergewerbe dafür gesorgt, daß so große Betriebe wie früher überhaupt nicht mehr existieren, und wo dies in großen Städten noch der Fall ist, stehen entweder mehrere Bäderen, oder es wird in zwei Schichten gearbeitet. Unerwünscht will ich auch nicht lassen, daß die Bundesratsverordnung vom 4. März 1896 den Gesellen und Lehrlingen vor ungewöhnlicher Ausnutzung von Seiten des Meisters schützt. Der niedrigste Lohn eines Bädergesellen ist heute bei freier Wohnung und vollständiger Kost 6 M. per Woche. Der Lohn steigt in Mittelstädten bis auf 7 oder 8 M. in Großstädten (natürlich bei größeren An

Und wenn der Himmels Segen auf der Landwirtschaft ruhte, so daß es dem Landwirthe beschleiden war, Weizen und Roggen gleichzeitig einzubringen, dann hat der Bäder bei der Herstellung der verschiedensten Waaren doppelte Freude. Und wenn du dir bei einem tüchtigen Lehrmeister die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten erworben hast und die Gesellenzeit ausliefst, um dieselben zu erweitern und auch das Sparen nicht vergißt, so wirst du es auch dahin bringen, dir einen eigenen Herd zu gründen, und „eigener Herd ist Goldes wert!“

Bewundern muß man, wie es dieser Innungssatz versteht, in raffinirtester Weise dem Publikum über die Verhältnisse im Bädergewerbe Sand in die Augen zu streuen! Der Herr glaubt sich daß auch leisten zu können und dabei kam es ihm auf eine faustige Uilje mehr oder minder garnicht an, wußte er doch, als er jene Epistel schrieb, daß da noch keine Mitgliedschaft unseres Verbandes in Bautzen bestand, welche event. in der Lage gewesen wäre, eine Korrektur an diesem Pamphlet in Form einer Schilderung der Bäderverhältnisse, wie sie in Wirklichkeit beschaffen sind, vorzunehmen!

Zuerst legt der Herr, daß seine „intelligenten Söhne“ dem Handwerk mehr zugeführt werden und dadurch dasselbe an „seinem Ursehen“ verloren habe. Das stimmt! Aber wer hat denn diese Vorgänge verschuldet, anberß doch niemand als die Bädermeister selbst, die die Lehrlingszüchter und damit Überfüllung des Berufes systematisch betreiben und dadurch die Schmuz- und Schleuderkonturen zur höchsten Blüthe treiben.

Der Mann versteht es ausgezeichnet, seine Salbaderei dem Publikum schmachhaft zu machen, indem er in gewählten Worten auffällige Fortschritte und Verbesserungen in dem Bädergewerbe hervorhebt, welche garnicht oder doch nur in einigen Betrieben zu verzeichnen sind!

Alle die Übelstände, die er als vor 30 Jahren bestanden und als längst überwunden hinstellt, bestehen zum allergrößten Theile noch heute und wo sie zum Theil bestätigt sind — wie das Wassertragen, Holzspalten usw. — da sind an ihre Stelle andere, eben solche oder noch schlimmere Mißstände getreten. Wir brauchten nur daran zu erinnern, wie heute die Mehrzahl der Lehrlinge kaum zur Berufsausbildung herangezogen werden, sondern halbe und oft ganze Tage sich mit dem Brodtorb oder -Wagen auf der Straße umherstreifen müssen.

Wie der Herr das Arbeiten und die Beschaffenheit der heutigen Badstuben schildert, ist eine Auffrischerei sondergleichen! Alle Arbeit ist nach ihm die reinste Spielerei und man muß sich nur darüber wundern, weshalb derselbe nicht dann überhaupt auf jede Höllestrafe bei dieser Spielerei, wie er die Arbeit hinstellt, verzichtet und diese, mit seiner Ehehälftie vielleicht, allein verrichtet!

Ein Lohn von 6 bis im höchsten Falle 8 M pro Woche ist nach ihm genügend, damit die Gehülfen in der mittleren Stadt damit auskommen können und obendrein noch im Stande sind, „das Sparen nicht zu vergessen“, um von diesen Erspartnissen später selbst Meister werden zu können. Wer lacht nicht über solche kindliche Naivität dieses Innungsmannes — oder besser über die ekelhafte Spiegelfechterei, die dieser „olle ehrliche“ Biedermann in seinem Eingesandt treibt, um dem Publikum Sand in die Augen zu streuen über die wahren Zustände im Bädergewerbe! — Warum hat denn der Herr garnicht von der regelmäßigen Nacharbeit, überlangen Arbeitszeit, „angelnden Sonntagsruhe und der schönen Beschaffenheit der Schlafstuben für Bädergehülfen und Lehrlinge erwidert? Nur aus dem Grunde, weil ihm nur darum zu thun war, Eltern- und Vormund der Schule entwachsender Söhne aufzuhören“ und zu beschwindeln, damit sie schleier in die Lehre beim Bäder schicken, und dadurch das Heer der arbeitslosen Gesellen noch bedeutend vermehrt wird! — Jedes Mitglied hat die Pflicht mitzuholen, daß solchen Heuchlern die Maske vom Gesicht gerissen wird, wenn sie dem Publikum wieder ähnlichen Schwund austischen!

## Bezahlung der in der Weihnachtsaison nötigen Nebenstunden.

Die „Günther'sche Zeitung“ bringt folgenden Artikel über dieses Thema, der ihr angeblich aus dem Stollenland Sachsen gefandt wurde. Wir halten uns verpflichtet, denselben hier vollständig zum Abdruck zu bringen, zeigt er doch nicht nur die sächsischen, sondern die übergroße Mehrzahl aller Bädermeister in ihrer ganzen großen Profugier! Der Artikel lautet:

„Die Bäderwelt steht vor der geschäftlichen Hauptzeit des Jahres, der Weihnachtsbäder! Das ist die Zeit, aus der jeder möglichst reichlichen Verdienst schlagen möchte, was man gewiß auch Niemand verdanken kann. Ob das gegenwärtige Jahr in dieser hinsicht überhaupt den Erwartungen im Allgemeinen entsprechen wird, ist eine Frage, mit der wir uns heute nicht weiter befassen wollen. Uns interessiert jetzt die besondere Frage der Gesellen: „Bezahlt man uns die Überstunden?“

Gewöhnlich häuft sich die Arbeit in den letzten zwei Wochen vor dem Hefte an, so daß tatsächlich der Zwölftundenstag oft nicht zu ihrer Bewältigung ausreicht. Der Meisterstand ist gezwungen, eine Unleihe bei den Ruhetagen zu machen, deren Besitzer die Gesellen sind.

Eine alte Sache ist es nun, daß man als „Bürger“ Zinsen zu zahlen hat an den Darleihen, und der Bädergeselle als Darleihen verlangt also die Zinsen in Gestalt einer besonderen Bezahlung der Überstunden! Wie gesagt, verdient kann man es dem jungen Manne nicht, wenn er auf diese Weise versucht, aus der Weihnachtsarbeit Kapital zu schlagen.

Die Sache ist aber nicht so einfach, wie sie aussieht. Abgesehen davon, daß bei diesem Modus die Möglichkeit vorhanden ist, daß manche Gesellen dann willkürlich die Arbeitszeit ausdehnen könnten, um recht viel Überstunden bezahlt zu erhalten, so liegt der Grund zur Überarbeit oft gar nicht in nutzenbringender Ursache für den Meister. Jeder praktische Bäder weiß, daß bei den Stoffen- und Kästchenbäderei durch die Hausfrauen sehr viel Zeit der Bäder in Anspruch genommen wird. Meist kommt das her von schlecht gehenden Zeigen, zu spätem Eintreffen der Badenden usw. Auf diese Weise verschließt sich die angestellte Badzeit oft ganz erheblich, urb wenn es erst einmal hapert und mit dem Anger über den Zuschlag Unruhe und Verwirrung in die Badstube eingezogen sind, dann ist — kein Fertigwerden, — die Zeit verstreicht ungenügt, — die Überstunden sind unvermeidlich.

Sollte der Meister für jede so nutzlos vergangene Stunde noch Überlohn bezahlen, so käme das einer Strafe gleich, die er gar nicht verdient hat. Solche Zufälle sind nun Gott sei dank nicht immer schuld an den Überstunden, und trotzdem ist der Meister nicht in der Lage, die Gesellen besonders lohnen zu können.

Meistens, wenigstens in den mittleren und kleineren Städten, handelt es sich doch immer um „Badgäste“ vor Weihnachten. Gewöhnlich wird dies Badgeschäft so ein-

getheilt, daß alle drei Stunden andere Frauen kommen können. Nehmen wir an, früh um 9 Uhr die ersten (noch früher mögen sie nicht), um 12 die anderen und um 3 Uhr die letzten. Da könnte um 8 Uhr alles fertig sein, wenn es klapp! Wie oft ist es der Fall, daß dann um 8 Uhr nur noch einige „Badgäste“ kommen, sagen wir, es sind 2 oder 3; jede Frau verbäckt etwa  $\frac{1}{4}$  Rentner Mehl, das ist so der Durchschnitt. Um 12 Uhr hätten ganz begreiflich die Stoffen von den  $\frac{1}{2}$  -  $\frac{3}{4}$  Rentnern mit gebadet werden können, so daß um 3 Uhr die Arbeit beendet war, aber die Kundinnen bestanden auf ihrem Schein und der Kundshaft wegen wurde die Riehrt-Bäderei noch fortgesetzt.

Beschaffen wir uns nun den Erfolg.  $\frac{1}{4}$  Rentner Mehl ergeben etwa 150 Pfund Teig zu je einem Badgeld von 4 Pfsg. =  $150 \times 4 = 6$  M. Da gehen zunächst die Kosten für Heizung des Bodens und der Badstube ab, das Licht für dieselben, der Selbstlohn für den Meister, die Abnahme für das Arbeitszeug. Was bleibt da noch? Nehmen wir an, es sind zwei Gefallen da, das wären 8 Überstunden  $\times$  40 Pfsg. = 240 M! — Wir wiederholen, „was bleibt da noch?“

Nun, es kommt aber auch vor, daß die Badstube gepfropft voll Leute ist; aber selbst da sohnit es sich auch nicht recht. Es geht bei solcher Gelegenheit „drunter und drüber“. Wirtmehl, Zuder, Butter, alles wird benutzt von den Meisters Dingen; der Abgang an Messen, Streichen, Kuchenbrettern usw. ist geradezu enorm! Armer Meister! Da ist man doch glücklich, wenn man nicht in seine Tasche zu greifen braucht bei der Neuanschaffung!!

Sehen wir aber von allen Ursachen und Wirkungen der Überstunden ab und halten uns nur daran, daß faktisch Überstunden zu leisten sind und sagen wir uns: wie kommt der Geselle dazu, ohne besondere Einschädigung diese Überarbeit zu leisten, so müssen wir sofort antworten: diese Überarbeit gleicht der flauen Januar reichlich aus! Zumal die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr erfordert den Maximalarbeitsstag kaum zur Hälfte. Und der Meister muß den Lohn voll auszahlen, ohne Abzug für die Unterhaken!

Da aber jeder Arbeiter fröhlich seine erhöhte Pflicht vor Weihnachten thun soll, so wäre gewiß folgender Vorschlag der Erwägung wert. Die Überstunden, welche das Gesetz gestattet, gehören in den Wochenlohn, letzterer aber wird für die zwei Wochen vor Weihnachten um einige Mark erhöht, je nachdem um 2 bis 4 M. Auf diese Weise würden die Stichen des Gewerbes zufriedener sein, und zufriedene Leute sind jedenfalls arbeitsfreudiger als unzufriedene.“

Der Artikel ist für uns in mehr als einem Punkte interessant! Gleich im ersten Absatz wird als das unumstößliche Recht der Bädermeister hingestellt, daß sie bestrebt sind, in der sogenannten Geschäftszzeit vor Weihnachten so viel als möglich Verdienst für sich herauszuschlagen, und logischerweise sollten sie auch denen, aus deren Profit ziehen, ihren Gehülfen, dasselbe Recht einräumen. — „Ja Bauer, das ist ganz etwas anderes“ heißt es aber dann bei diesen Leuten! „Die Überarbeit der Gesellen gleicht der flauen Januar reichlich aus!“ — Warum nicht auch die Überarbeit der Meister? Dieselben haben demnach im Januar auch genügend flau Zeit, wenn sie nicht immer für sich künstlich flau Zeit markiren und überhaupt noch mitmachen! Nach diesen prachtvollen Ausführungen, daß die Gesellen durch die flau Zeit wieder entzöglicht werden, sollen die Herren doch konsequent sein und die Weihnachtsstollen den Kunden überhaupt umsonst bilden! Sie werden sich aber schön hüten, ähnlich zu thun. In der schlauen Berechnung, wo durch widrige Umstände nach Meinung des Artikelschreibers Überstunden in vielen Fällen entstehen könnten, bringt man auch den Selbstlohn für den Meister recht schön in Abzug, aber die Gesellen, welche doch ebenso wenig Schulden daran haben, will man frei ausgehen lassen, die sollen nichts für solche Überstunden bekommen! Ein dummpatriger Arbeitgeberstandpunkt, diktirt von krassester Profitgier, wie man ihn eben nur bei den reaktionären Zwangsinnungsmästern im Bädergewerbe finden kann.

Zum Schlusse stellt sich der Artikelschreiber noch großmütig, wirst sich in die Brust und will den Gesellen wenigstens die gesetzlich nicht gestatteten Überstunden mit einem Zuschlag zum Lohn von 2 bis 4 M pro Woche vergüten, während derselbe die gesetzlich erlaubten Überstunden sich unentbehrlich abschaffen soll.

Also ein Geschenk, über dessen Höhe der Arbeiter nicht zu bestimmen hat, will man diesem für die Überstundenabschaffung verabreichen! Das sieht diesen Innungskreutern ganz ähnlich! Sie selbst sind auf ihren heiligen Profit bedacht und der Arbeiter soll sich für einen Judaslohn von 2 bis 4 M abschaffen in beliebiger Zeitdauer und sich ferner für diesen Judaslohn dazu hergeben, stillschweigend das Gesetz über den Maximalarbeitsstag zu übertreten!

Wir erwarten, daß unsere Kollegen weder das eine noch das andere thun werden, sondern wie alle anderen Arbeiter jede Überstunde bezahlt verlangen und sich nicht mit einem Trinkgeld abspeisen lassen!

Aber auch ist gerade jetzt bei der kolossal umfangreichen Arbeitslosigkeit in unserem Berufe nothwendig, jede Überarbeitung des Maximalarbeitsstages zur Anzeige zu bringen und nicht der Willkür des Meisters in dieser Beziehung noch Vorbehalt zu leisten. Das gebietet einfach die Solidarität mit unseren massenhaft arbeitslos umherirrenden Kollegen. Laßt die Meister Auschüßstrafen einfstellen, dadurch wird die Roth so manches Arbeitslosen bedeutend gelindert!

Das ist ein Gebot der Menschlichkeit für uns, nicht einzelne bis zum Urmassen Überzeitarbeit verrichten zu lassen, während tausende Arbeitslose hungrig und feierend umherirren!

## Aus unserem Berufe.

Der „olle ehrliche Statistiker“ an der Arbeit. Nach dem „Hamburger Echo“ ist im Grund-eigentümmer-Verein der Obermeister Blindmann gegen die Sonntagsruhe zu Felde gezogen und hat dabei folgendes ausgeführt:

Weiß einen enormen Schaden schon die Einführung der Sonntagsruhe allein für das Bädergewerbe gezeigt habe, geht aus dem Resultat einer Enquête hervor, welche derzeit die Bäder-Enquête in 260 Geschäften veranstaltet habe. An einem Sonntag Nachmittag sei in diesen Geschäften für mehr als eine Million Mark weniger umgesetzt worden, als vor Einführung der Sonntagsruhe.

Das „Echo“ bemerkt dazu treffend:

Herr Blindmann sollte sich mit seiner Logik auf dem Dom sehen lassen. Was soll seine Enquête denn eigentlich beweisen? Soll damit gesagt sein, daß die Leute wegen der Sonntagsruhe gehungert und die Bäder deshalb verkaufen für mehr als eine Million weniger Gebäck verkaufen haben? Das glaubt der siebenmalweise Herr Blindmann doch selbst nicht! Wo die Bäder am Sonntag Nachmittag weniger, das werden sie am Sonntag Vormittag mehr verkaufen haben.edenfalls hat das Publikum sich trotz der Sonntagsruhe

satt gegessen, gleichviel, ob es seine Bedürfnisse bei den Bäckern oder anderswo gedeckt hat, und das ist die Hauptsache. Und wenn den Bäckern in 260 einzige Bäckereitunden entgangen sind, die durch die Sonntagsruhe verhindert wurden, Luzusseinsläufe zu machen, so sollte Herr Blindmann, der auch den Arbeitern so gern das Evangelium des Sparens predigt, um allerwenigst hiergegen etwas einzudringen haben. Wenn die Sonntagsruhe die Leute zum Sparen veranlaßt, so muß das doch den Sparaposteln äußerst genehm sein.“

Wir können es nicht für möglich halten, daß Herrn Blindmann — gefinde gesagt — ein solcher Schnizer unterschaffen ist, denn wenn 260 Geschäfte an einem einzigen Sonntag für über eine Million Mark weniger verlaufen, so hätte jedes einzelne verschoben durchschnittlich 3846 M. Mindereinnahme. Eine solche Bäckerei, welche jemals einen solchen Sonntagsumsatz gehabt hat, hat es aber in Hamburg noch nie gegeben. Das macht für ein Geschäft pro Woche rund 20 000 M. Umsatz — auch wenn man den Sonntag mit bedeutend höherer Einnahme, die Woche also nur zu sechs Tagen rechnet — im Jahre also einen Umsatz von einer Million Mark, und solchen Umsatz hat keine Bäckerei in Hamburg! Nach Blindmanns Rechnung hätte jede Bäckerei 3846 M. Umsatz an einem Sonntag, an 52 Sonntagen 199 992 M. Das sollte also der Sonntagsumsatz durchschnittlich jeder der 260 Bäckereien sein. Nun gibt es aber noch nicht einmal 100 Bäckereien hier, die je einen solchen Jahresumsatz haben, auch wenn man den Geschäfts-umfang der 313 anderen Tage im Jahre hinzurechnet! — Also es ist nur möglich, daß die Zahlen verkehrt wieder gegeben sind, oder Herr Blindmann müßte gesunken haben was Obermeister der Bäckereinungen doch niemals thun!!!

Klagelieder über über mangelhafte Beliebigung der Innungsmitglieder bei gemeinschaftlichen Einkäufen trägt die Fleckenkommission der Münchener Innung in der „Bäckerei“ vor. Sie schreibt unter anderem:

„Es soll nicht immer gesagt werden können, wie bei den vielen Gehülfen-Streits öfters mit einem gewissen Recht, was die Meister sagen, davon thun sie das Gegenteil. Nein, was man will, soll man sagen und auch mit Standhaftigkeit ausführen, gemeinsam ein korporatives Ganges soll in allen Einrichtungen und Durchführungen uns allein die Richtschnur bilden, damit man nicht wie bei dem Gehülfen-Streit resp. Böhlolt gezwungen wird, eben zu veröffentlichen, „der ist für die Sache, der gegen die ist.“ Zum Schluss des Artikels bedauert die Kommission, daß selbst die beiden Vorsitzenden die Beschlüsse der Innung nicht respektieren, sondern immer noch einer „anderen Fabrik die Stange halten“. — Die beiden Herren kennen auch wohl die Gründe, weshalb sie es mit einer anderen Fabrik halten! Interessant und bezeichnend ist es aber für die Verhältnisse in einer Zwangsinnung, wenn sich selbst die Vorstandsmitglieder in einer solchen Weise über die Beschlüsse der Gesamttheit hinwegsetzen!

Die Arbeitslosigkeit greift auch unter den Berliner Bädergesellen mehr als sonst um sich. Nach einer Fühlung der Berliner Gewerkschaftskommission befanden sich in Berlin am 1. Oktober d. J. 1800 arbeitslose Bädergesellen; die Zahl derselben ist im Laufe der Zeit auf 2000 gestiegen. Ferner klagen die Bädergesellen über die zahllosen Überläufer. Es hat sich bei der Statistik ergeben, daß eine Menge Bädergesellen, die sich während der günstigen industriellen Konjunktur ihrem Berufe abgewendet, sich nunmehr bei der großen Arbeitslosigkeit dem Bäderberuf wieder zuwenden.

Ludwigshafen 14. November. Polizeilich geschlossen wurde eine Bäckerei in der Bismarckstraße hier, welche ganz grauenhaft Zustände aufwies. Nicht nur, daß Badstube und Mehlammer offenbar seit Jahren nicht gereinigt waren und von den bekannten Räubern wimmelten, so siederte in die Badstube auch Abortflüssigkeit und durch einen Lichthof gelangte Spülwasser, Faeces und Anderes zeitweise auf die Badwaaren; das Mehlager hatte oben eine vergitterte Deckung, durch welche allerlei Unrat auf die Mehlsäcke fiel und zeitweise auch die Gäste einer Wirtschaft ihre Bedürfnisse verrichteten. Es steht zu hoffen, daß der „appetitliche“ Herr Bädermeister, gegen den Strafanzeige errichtet wurde, die seiner Gewissenlosigkeit gebührende empfindliche Strafe erhalte.

Behördbliche Bäckereirevision. Wie oberflächlich die Beamten mitunter bei der Revision der Bäckereien vorgehen, das zeigt uns ein Bericht eines Mitgliedes aus der Orts Ennstrup (Hannover). Dort erscheint der Beamte in einer Bäckerei, besichtigt die Kalendertafel und sieht seinen Revisionsschein darauf, um dann wieder seiner Bege zu geben. Dabei hat er ganz übersehen, daß die Kalendertafel nicht vom Jahre 1901, sondern von 1900 ist! Muß sich der Meister aber ins Häuschen lachen, daß es ihm so schön gelungen ist, den Beamten zu dupieren!

Arbeitslosigkeit unter den Dresdenner Kollegen. Im Oktober meldeten sich bei der Innung 272 Kollegen arbeitslos, davon erhielten Stellen nachgewiesen 140, also ein Überschuß an Arbeitslosen von 132 und dazu kommen noch die, welche sich nicht bei der Innung zulassen, sondern Arbeit durch die Seelenverläufer erhoffen!

Einen Vergleich des geselligen Verkehrs zwischen Meister und Gesellen in den Konsum- und Genossenschaftsbäckereien und dem Ra, welchen ein Innungsmäster gegenüber seinen Gesellen anschlägt, zieht ein in einer Konsumbäckerei beschäftigtes Mitglied, nämlich uns daselbe folgendes schreibt: Zu zählen sind die Bäckereien, wo die Gehülfen gebeten wird, mit ihrem Meister in zusammenhängender Weise zusammenzuleben und zu arbeiten. Es haben gewiß diese einzelnen Kollegen aus keine Ursache, wenn ihnen guter Lohn, gutes Logis, gute Rost, mögliche Arbeitszeit usw. gegeben wird, unzufrieden zu sein, zu diesem allen gehört jedoch auch ein gesellschaftliches Zusammenleben, d. h. daß der Meister mit seinem Gehülfen an einem Tische sitzt, daß er weiter auch mit ihnen sich unterhält vom politischen und Wirtschaftsleben und nicht, wie es in den häufigsten Fällen und Betrieben ist, daß der Meister seine Gehülfen sucht verächtlich zu machen dadurch, daß er die Arbeit, wo irgend ein Fehler sich einschiebt, Schürzungserarbeit nennt, ihnen anbietet, lieber zu gehen, wenn es nicht paßt oder daß er sie in den häufigsten Fällen abtumt, daß bald die Leute zu weich, bald zu fest seien u. a. m. Anderer hingegen sieht es da in unseren Genossenschafts- oder Konsumbäckereien aus, da steht der Meister seinen Kollegen gegenüber, man hat keine derartigen Redensarten zu hören, sie vertreten uns in vielen Fällen auf Gaulogen und vertreten unsere Forderungen bei der Verwaltung, sie unterhalten sich mit uns von allen vor kommenden Angelegenheiten, auch theilen sie von Platz beim Essen mit den unzähligen usw. und in solchen Betrieben werden auch gewiß unsere Kollegen ihrem Meister die gebührende Achtung entgegenbringen! Also nichts entgegenkommend sein, dann hat man dasselbe zu erwarten!

## Aus der Arbeiterbewegung.

Über die öffentliche Kostimmung über den geplanten Brodwucher bringt der "Vorwärts" eine ausführliche Übersicht über das Resultat der Unterschriftenanmung geordnet nach preußischen Provinzen und nach Bundesstaaten. Zur Vergleichung ist die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen daneben gesetzt, die bei der Hauptwahl 1898 abgegeben wurden.

	Unterschriften	sozialdemokratische Stimmen am 16. Junij 1898
Provinz Ostpreußen . . . . .	41 166	45 644
Westpreußen . . . . .	6 803	11 190
Stadt Berlin . . . . .	530 795	165 411
Provinz Brandenburg (ohne Berlin) . . . . .	282 499	161 507
Pommern . . . . .	42 806	28 448
Posen . . . . .	4 773	4 586
Sachsen . . . . .	132 273	134 117
Sachsen-Anhalt . . . . .	142 010	147 610
Schleswig-Holstein . . . . .	145 000	81 940
Hannover . . . . .	197 972	98 286
Westfalen . . . . .	100 957	76 779
Hessen-Nassau . . . . .	75 372	73 984
Rheinland . . . . .	146 809	111 735
Königreich Preußen . . . . .	1 849 295	1 141 958
Böhmen . . . . .	325 053	138 218
Sachsen . . . . .	471 318	299 190
Württemberg . . . . .	89 588	62 452
Großherzogthum Baden . . . . .	58 149	50 325
Hessen . . . . .	60 700	48 942
Meclemburg-Schwerin . . . . .	31 240	42 068
Meclemburg-Strelitz . . . . .	6 885	4 872
Sachsen-Weimar . . . . .	13 821	18 457
Oldenburg . . . . .	21 971	11 012
Herzogthum Braunschweig . . . . .	48 867	26 272
Sachsen-Meiningen . . . . .	9 387	12 193
Sachsen-Altenburg . . . . .	28 432	14 143
Sachsen-Coburg-Gotha . . . . .	25 639	16 842
Anhalt . . . . .	34 682	23 548
Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt . . . . .	6 823	6 633
Waldeck . . . . .	1 054	1 160
Neu- <u>u.</u> L. (Greiz) . . . . .	17 015	6 329
Neu- <u>u.</u> L. (Gera) . . . . .	21 952	12 044
Lippe (Detmold) . . . . .	2 908	1 973
Freie Stadt Lübeck . . . . .	17 549	9 729
Bremen . . . . .	53 688	18 636
Hamburg . . . . .	206 662	82 129
Wahlkreis Mühlhausen i. E. . . . .	18 232	13 610
Diverse Unterschriften a. d. Reiche . . . . .	10 874	

Die Gesamtzahl der Unterschriften aus dem Reich verlässt sich demnach bis jetzt auf 3 431 784. Dabei laufen noch fortwährend Unterschriften ein.

## Versammlungs-Berichte.

**Gaffel.** Am 28. November fand eine Mitgliederversammlung statt, die stark besucht war. Beim ersten Punkt der Tagesordnung wurde der Kassenbericht entgegengenommen und stellt sich derselbe als befriedigend dar. Auf Antrag der Referenten wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Dann erhält Genosse Schiel das Wort zu seinem Vortrage. Von den früheren Gründungen des Verbandes auf die heutige übergehend, meint der Redner, daß die Mitgliedschaft jetzt festen Fuß gesetzt zu haben scheine. In satirischer Weise legte er den Anwesenden den Unterschied zwischen dem früheren Raubritterthum und der heutigen Kapitalherrschaft auseinander, dabei betonend, daß diese beiden Kategorien sehr verwandt seien. Während erstere früher den Kaufmann, den Wanderer, überhaupt jeden Reisenden, wie Wegelagerer auslauerten und ihres Hab und Gutes beraubten, sind es heute die Kapitalisten, welche sich auf Kosten der Arbeiter einen unermesslichen Reichtum verschaffen, wobei letztere aber leer ausgehen. All diese Zustände sind ein Ausfluss der Macht des Unteren Hauses, unterstützt durch die technischen Fortschritte der Zeit. Da hat denn der Arbeiter alle Ursache, gegen solche Unterdrückung und Ausbeutung Front zu machen. Leider gibt es noch Arbeiter, welche in ihrem Harmoniediesel ihren Ausbeutern Judasdiene leisten; aber suchen kann man in den Kreisen der Arbeitgeber einen, der sich in die Reihen einer Organisation stellen würde. Es führt zu weit, als Gelegte hier wiederzugeben. Konstatirt sei nur, daß alle Anwesenden mit zufälligem Interesse den Auflösungen folgen, was auch der Beifall bewies. Eine Diskussion stellte sich an das Referat nicht an. Unter "Verschiedenem" wurde die Maßregelung der drei Kollegen bei dem Bädermeister Ludwig in Wittenbergen besprochen und diese unqualifizierte Handlung einer vernichtenden Kritik unterzogen. Weiters wurde bestimmt, daß sämtliche Fragebögen bis zum 15. Dezember beim Vorstande abzugeben sind, damit das Material zusammengestellt werden kann. Nach einem kräftigen Schlußwort des Referenten wurde die Versammlung nach zweistündiger Tagung vom Vorsitzenden geschlossen.

**Leipziger Versammlung am 28. November.** Koll. Pflug führte in seinem Referat der Versammlung vor Augen, wie es das Unternehmenskunst von Darmstadt verstanden habe, die erwartete Erfolge der letzten Wahlbewegung wieder illustriert zu machen. Er betonte ferner, daß die größte Schuld die Gehüsen selbst trage, indem sie ihre Organisation den Rücken kehren. Die darauffolgende Diskussion gestaltete sich sehr erregt; der Altfestelle, der erstickten war, beschuldigte einige Verbandsmitglieder, indem er diese bezeichnete, die ersten gewesen zu sein, welche den Forderungen die Antwort verleihten. Es wurde ihm aber von Seiten des Referenten widerlegt, so daß er seine Aussage wieder zurückzog. Ein früheres Verbandsmitglied, Kollege Eppel, d. glaubt, heute schon in den Bädermeisterschulen zu sitzen, betonte, daß er als Bädermeister seine Gehüsen überzeugt nicht im Hause dulden würde, lobte aber dann seine Arbeitssättle, wo er garnicht außer Kost und Logis sein möchte. Das törichte Verhalten des Bädermeisterkandidaten wurde den Kollegen Gienz beleuchtet, indem derselbe betont, daß er Vergangen nach langer Arbeitslosigkeit gehabt habe, da er arbeiten; er habe es aber abgelehnt, da der Schlastrum eher einem Taubenschlag als einem menschlichen Wohnraum ähnlich sieht. Zu diesem Punkt sprachen noch Kollege Wagner und Pflug. Vom Kollegen Deutel wurde folgender Antrag eingehobt: "Eine Kommission, bestehend aus vier Männern, ist zu wählen, welche die Verantwortlichen für eine Wahlbewegung fertig stellen soll." Nachdem verschiedene Kollegen dazu gestimmt waren, wurde der Antrag abgelehnt. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: "Die heute in der "Schwabenhalle" versammelten Bädermeistern von Darmstadt erklärten, daß sie unbedingt an den Wahlberechtigungen festhalten. Sie geloben ferner, in der kommenden Zeit in einer Leibbewegung einzutreten, um das Kost- und Logiswesen,

welches uns die grätesten wirtschaftlichen Schäden bringt, zu beseitigen. Sie verpflichten sich daher, der Organisation beizutreten, um dadurch dieselbe zu stärken und unseren berechtigten Forderungen mehr Nachdruck gegenüber der Allgemeinheit zu verleihen."

**Stiel.** Am 27. November fand eine von 70 Kollegen besuchte öffentliche Versammlung bei Schröder statt, in der Herr Stiel einen mit spannendem Interesse von der Versammlung entgegennommenen Vortrag über das Thema: "Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" hielt. Der Schluss des Vortrags klang aus in einem warmen Appell an die Kollegen die Gleichmäßigkeit abzustreifen und sich der eigenen Organisation menschenfreundlich und Ehrenhaft und Lohnverdienstigen zu schaffen. Ein Kollege schilderte darauf in bedeutsamen Wörtern die Arbeit der Kollegen, die unserem Verband noch fehlt. Er erinnerte an das unvernünftige Verhalten der Kleinstadt, welche sich der Arbeiterorganisation, welche sich als Friede auf Erden gegen dieselbe gebrauchen lassen, anstelle zu machen, was auch ihrer nur zum Nutzen gereichte. Sobald jedoch sich auch ein Gegner des Verbandes, der auf dem französischen Wohnungswesenstandpunkt steht und sich als Gegner der Befreiung von Kost und Logis beim Meister entpuppt, aber die Nacharbeit — und zwar ohne Verband — befehligen will. Er ergeht sich dann auch in Verleumdungen der anderen Kollegen unseres Zentralverbandes, die nach seiner Meinung von den sauer verdienten Groschen der Kollegen ein Vorteil den führen. Es meldeten sich sofort eine Anzahl Kollegen, welche diesem Herrn keine Waschlappigkeits und Charakterlosigkeit auf den Kopf zusagten, worauf sie Beweise genug erührten. Sobald wurde der Gesellenausschuß beauftragt, diesen drei freier Tage an den Festen und wegen der Liebesfräulein im Herbstswelen vorstellig zu werden. Zwei Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen.

**Naumburg.** Am 24. Nov. tagte im "Schwarzen Adler" eine öffentliche Bäderverammlung, in der etwa 30 Kollegen, ebensoviel Genossen anderer Berufe und Obermeister Schied anwesend waren, so daß das Total bis auf den letzten Platz gefüllt war. Kollege Kahl-Leipzig referierte über die Folgen der Lehrlingszüchterei". Der Vortrag, den jeder Anwesende mit großem Interesse verfolgte, wurde mit Beifall aufgenommen. Soweit festgestellt, sind am Orte 25 Lehrer und 40 Gehilfen bei 35 Meistern beschäftigt; zwei Meister beschäftigen je drei Lehrlinge ohne Gehülfen. In der Diskussion sprachen: Rublack-Drechsler, Weißseit-Buchdrucker, Obermeister Schied, Gruner-Tischler, der Referent, Kollege Kreisberger, Keil-Schuhmacher und Vereinsbürger des Vergnügungsvereins. Die Mitglieder des Vergnügungsvereins waren ziemlich alle da, doch meldete sich von ihnen trotz mehrmaliger Aufforderung keiner zum Wort. Der Fall Rockstroh (Siehe Nr. 41 unter "Bäderereidyll") wurde einer gebührenden Kritik unterzogen, wobei Genosse Grunert als Mitglied des Konsumvereins "Utilitas" versicherte, daß in dieser Angestelltheit noch nicht das lechte Wort gesprochen ist. Herr Obermeister Schied ging in längerer Ausführung auf seine Stellung zum Rockstroh so schlecht als möglich vertreten. Weiter in Bezug auf das Referat erwartete Herr Schied großes Heil von den Handwerkerkammern. Die folgenden Redner haben ihm das aber gebührend widerlegt und gingen der Referent auf unsere Stellung zum Kost- und Logiswesen ein. Herr Schied muß es jedoch zur Ehre gerechnet werden, daß er zur Versammlung erschien und seine Meinung so gut als möglich, wenn auch ziemlich ungeschickt, vertheidigt, wenn er auch nicht nochmals auf die Stellung des Redner einging. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: "Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Praktierungen des Referenten einverstanden und verspricht die anwesenden organisierten Arbeiter dafür einzutreten, daß in den Bäderereien Naumburgs Wandel geschaffen wird. Weitere Stellungnahme behalten sich dieselben vor." Hatte auch die Versammlung keinen objektiven Erfolg, so ist doch das Mietsraum, welches die Kollegen bisher dem Verband entgegenbracht, beseitigt worden. Dem Wunsche der Kollegen, recht bald wieder eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, soll bald nachgekommen werden.

## Quittung.

In der Woche vom 25. November bis 1. Dezember gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Für den Monat Oktober: Mitgliedschaft Homburg v. d. Höhe 4 13.70, Lüneburg 14.80, Stuttgart 18.80, Hannover 21.50, Breslau 24.40.

Für die Monate August, September und Oktober: Sieben M. 44.—

Für den Monat November: Neumünster M. 11.10.

Von Einzelzahleten der Hauptkasse: C. B. Celle, M. 420; H. B. Bittenbergen 2.—; R. G. Meleberg 3.—; F. S. Eidsrup 4.80; B. K. Torgau, 1.80 H. G. Storch 6.—

Von Abonnenten und Annoncen: F. B. Berlin, M. 4.—; C. K. Hamburg, 3.30.

Der Hauptkassier. Fr. Friedmann.

## → anzeigen. ←

**Verband der Bäder.** (Sektion der Weißbäder Hamburgs) Sonntag, 12. Dezember, Vorm. 9½ Uhr,

## Versammlung

im Lokale des Herrn Hilmer, Gänsemarkt 35.

Agordnung: 1. Die künftige Verwaltung der Bädergesellschaft Hamburg. 2. Kartellbericht. 3. Wahl einer Kommission zur Vorstandswahl. 4. Innere Verwaltungsgeschäfte.

Der Punkt 1 der Tagesordnung von ganz besonderem Interesse für die Mitglieder ist, so erwarten wir, daß nur Mitglieder erscheinen. [M. 3.—] Der Vorstand.

## München. München.

## Café Mikado.

Ecke Einlas, Rumford- und Müllerstrasse.

Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag neuester Haupksammpunkt der Bäcker Münchens.

Allen Kollegen empfehle meine Gastwirtschaft u. Frühstückslokal Grosser Bäckergang 7, Hamburg M 2.40) Achtungsvoll Ernst Stahl.

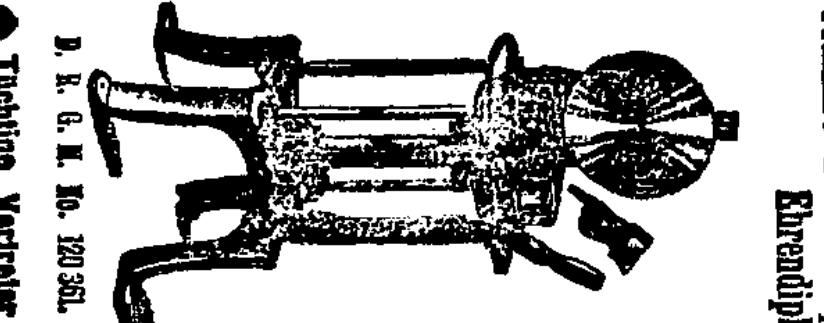
**R. Reling, Hamburg 19, Faberstr. 1**  
Täglich frisch geröstete Kaffees  
Lieferung frei ins Haus — Post- und Bahnversand

**Staunend billig!**

Kaufmen Sie neue und getragene Herrenkleider in der bekannten

**Bäcker-Einkaufsquelle.**  
Große Auswahl in Hosen, Anzügen, Überziehern u. Arbeitshosen in allen Preisklassen und Qualitäten. Um zahlreichen Besuch bitten J. H. Bloch, München, Brunnstr. 3, vis-à-vis Kreuzbräu.  
(Bitte genau auf die Firma zu achten.)

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Bäckerei- und Konditorei-Bedarfsartikeln.



**Neu!** Messer über den Teigcylinder herausstellbar, daher bequemste, leichteste Reinigung, ohne dasselbe herauszunehmen.  
**Alb. Mohr & Co.** Feinste Referenzen im In- u. Ausland. Günstige Zahlungsbedingungen.  
Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Magdeburgerstrasse 57 (5 Minuten vom Bahnhof) Vor minderwertiger Nachahmung wird gewarnt.

Prospekte und Kostensammlungen gratis

## Basel (Schweiz)

Das Verkehrslokal der Bädergewerkschaft befindet sich jetzt im Hotel zur Blume, Schänzle-Schwanengasse.

## Versammlungs-Anzeiger.

Altona. (Sektion Grubbaer.) Mitgl.-Ber. Sonnabend, 14. Dez., Abends 7½ Uhr, bei W. Ebler, Norderstr. Breslau. Dienstag, 15. Dezember, Nachmittags 3½ Uhr, im Gewerbeschauhaus.

W. Reichenbach. Mitgl.-Ber. Mittwoch, 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinskeller, Zur blauen Traube, Berlin. Mitgl.-Ber. Dienstag, 12. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im Rosenthaler Hof, Rosenthalerstr. 11—12.

Bergedorf. Mitgl.-Ber. Sonntag, 8. Dezember, Nachmittags 3½ Uhr, bei W. Stille, Sachsenstraße.

Darmstadt. Mitgl.-Ber. Donnerstag, 19. Dez., Nachmittags 4 Uhr, in der Brauerei "Zum grünen Baum".

Darmstadt. Jeden Dienstag, 7½ Stunde im Vereinskeller.

Dortmund. Mitgl.-Ber. Sonntag, 8. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, bei W. Mühlhausen, I. Kampstr. 73.

Düsseldorf. Mitgl.-Ber. Sonntag, 15. Dezember, Vorm. 10½ Uhr, im "Bennather Hof", Königsallee.

Forst. Mitgl.-Ber. Sonntag, 15. Dezember, Vorm. 10½ Uhr, bei Schulz, Karlstr. 2.

Hamburg. (Sektion Grubbaer.) Mitgl.-Ber. Sonnabend, 7. Dezember, Abends 7½ Uhr, in der "Lessinghalle", Gänsemarkt.

Hamburg. Mitgl.-Ber. Sonntag, 8. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, bei Lüffenhop, 1. Bergstr. 7.

Köln. Mitgl.-Ber. Mittwoch, 18. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, bei J. Becker, Paulstraße 10.

Niels. Mitgl.-Ber. Mittwoch, 11. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, bei Seemann, Schevenbrücke.

Niess. Mitgl.-Ber. alle 14 Tage Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, bei Buchbach, Schäfergasse 14.

Lüneburg. Mitgl.-Ber. Dienstag, 10. Dezember, in der Lamberti-Bierhalle.

Lübeck. Mitgl.-Ber. Sonntag, 8. Dez., Nachmittags 3 Uhr, im Vereinshaus, Zimmer 3, Johanniskirche 50.

Osnabrück. Mitgl.-Ber. Dienstag, 10. Dezember, in "Stadt Heidesberg", Großer B